

Laibacher Zeitung

N^r 103.



Donnerstag

den 20. December

1832.

Laibach.

Vorgestern, am 18. December, rückte in dieser Hauptstadt die vierte Abtheilung der nach Griechenland bestimmten k. bayerischen Truppen hier ein. Diese Abtheilung besteht aus dem 2ten Bataillon des 1ten Infanterie-Regimentes (Garnison Lindau); sie hatte am 19. hier Rasttag, und setzte heute ihren weitem Marsch nach Triest fort, um daselbst nach ihrem neuen Bestimmungsorte eingeschifft zu werden.

Ungarn.

Presburg, den 10. December. Seit vorgestern gewinnt unsere Stadt ein regeres Leben durch die Ankunft der Herren Reichstags-Deputirten, die wohl schon in größerer Anzahl eingetroffen wären, wenn das heftige Schneegestöber, das vom 5. dieß Abends bis zum 8. Morgens anhielt, das Fortkommen auf den Landstraßen nicht so sehr erschwert hätte. Seit Sonnabend haben wir jedoch wieder gelindes und heiteres Wetter; die Schiffbrücke ist heute wieder aufgefahren, und damit die unbehinderte Communication mit dem jenseitigen Donauufer neuerdings hergestellt worden.

Von dem zur Aufwartung während des Reichstages hierher beorderten k. k. Militär, ist das Grenadier-Bataillon von Sternfeld diesen Vormittag von Brünn, und eine Batterie von 6 Zwölfpfündern gestern Abend von Wien hier eingetroffen.

(Gräß. 3.)

Päpstliche Staaten.

Ancona, den 5. December. Ein Ordonananz-Offizier und Adjutant des Marschalls Soult ist hier angekommen. — Am 1. d. M. war von dem französischen Commando neuerdings die Liefe-

rung der Lebensmittel für die Expeditionstruppen ausgedoten worden, denn der Contract für selbe wird immer von Trimester zu Trimester festgesetzt. — Gestern wurde in der Vorstadt am Thore Farina ein französischer Bandist von einem jungen Manne, der von der Jagd zurückkehrte, getödtet. Ungeachtet der strengsten Nachforschungen fand man den Mörder nicht in der Stadt. Es gelang ihm, in Bettlerkleidern aus Ancona zu entfliehen, aber schon in der darauffolgenden Nacht wurde er von einer päpstlichen Patrouille in geringer Entfernung von Ostimo angehalten, und sogleich nach Ancona abgeführt.

Gestern wurde zur Benachrichtigung des Handelsstandes an der Börse das Aviso angeschlagen, daß der römische Hof das neue Königreich Belgien und dessen Souverain, den König Leopold I., anerkannt habe. Auch wurde Graf Vilain XIV. als Gesandter und bevollmächtigter Minister dieses Monarchen am päpstlichen Hofe empfangen, auch wird befohlen, daß die Unterthanen dieses neuen Königreiches und die belgische Flagge eben so, wie die Unterthanen und Flaggen anderer mit dem römischen Hofe befreundeter Mächte, angesehen werden sollten.

(Gaz. Tic.)

Belgien.

(Aus? Brüsseler Blättern vom 3. Dec.) Die Repräsentantenkammer hat heute den Gesetzentwurf in Betreff der Vorauserhebungen von zwei Dritteln der Grundsteuer angenommen. — Hr. Rodney-Mundi, englischer Marinecapitain, ist gestern mit Depeschen hier angekommen. — Man versichert, daß sich in den verschiedenen Artilleriedepots der Nordarmee mehr als 200 montirte Feld-

geschütze befinden. — Eine starke zu der Brigade Lamoesine gehörige Kavalleriepatrouille, welche mit zur Gränzbewachung bestimmt ist, hat vorgestern Abend eine Stunde lang holländisches Gebiet durchzogen, ohne daß ihr Jemand begegnet wäre, der sie befragt hätte, was und wohin sie wolle. — Die französische Belagerungsarmee soll bei dieser Jahreszeit furchtbar ausstehen. Um alle in Diensthängigkeit befindlichen Truppen zu ermutigen und aufrechtzuhalten, ließ man guten Wein, Brantwein und Genevre unter sie vertheilen. — Der Senat ist auf den 6. d. M. einberufen.

In V ü t t i c h ist auf Befehl des Generals Crain ein ungeheurerer Mörser gegossen worden. Er ist für eine Bombe von 500 Kilogrammen berechnet, hat 61 Centimetres im Durchmesser und hält 100 Pfund Pulver. Die Lafette ist angegossen und muß mit bewegt werden, um der Kanone die Richtung zu geben. Die Bombe wird durch eine eigene Maschine in die Kanone gebracht. Die Maschine ist nur für eine kurze Entfernung berechnet, muß aber fast eine Wirkung wie eine ganze Mine machen. Man erwartet mehrere solcher Mörser vor der Citadelle.

Antwerpen, 3. December. Trotz der Thätigkeit des Marschalls Gerard und der französischen Armee, stoßen sie doch auf Schwierigkeiten, welche die Entwicklung verzögern werden. Doch bemerkte man nicht, daß die Soldaten, bei allen den Mühseligkeiten, etwas an ihrer Heiterkeit verloren hätten. Gestern ist ein Ausfall aus der Lunette St. Laurent schnell zurückgeschlagen worden. Ohne die Ungeduld der Vorposten wären die Holländer schlimmer weggekommen. Ein Kanonenboot hat auf Franzosen in Melksluys geschossen. Gestern Abend hat das 19te Linienregiment die zweite Parallele 150 Metres vor der Citadelle eröffnet. Diese Arbeiten nähern sich ihrem Ende. Im Ganzen thut das Feuer der Citadelle wenig Schaden. Die Artilleristen scheinen die Entfernung nicht genau zu kennen, und jetzt ist die Armee bereits gedeckt. Ein großer Theil der Batterien ist armirt.

(Aus dem Antwerpener Phare vom 4. December.) Gestern um 3 Uhr hat ein Gefecht zwischen den Holländern und Franzosen, die sich auf dem linken Ufer der Schelde befinden, statt gehabt; viele Menschen waren an den nach dem Hafen austretenden Fenstern, um dem Schauspiel zuzusehen; die holländischen Schiffe thaten einige Kanonenschüsse. Gegen 11 Uhr Morgens fiel ein

zweites Gefecht auf dem linken Scheldeufer mit den Franzosen vor, die sich auf dem Deiche befinden; man hört die Fusillade. In der Flotte merkt man eine leichte Bewegung. — Die Holländer haben heute Morgen ein Schiff, das sich auf dem Werfte bei Kiel befand, und eine französische Batterie maskirt, in die Luft gesprengt. — Um 4 Uhr. Das Feuer der französischen Batterien geht sehr lebhaft und unausgesetzt fort. Die Dechargen erfolgen von Batterie zu batterie in einer bewundernswerthen Ordnung; man glaubt ein geregelttes Uebungsfeuer zu vernehmen. In diesem Augenblicke erfahren wir, daß die Stücke des Laurents-Forts von der französischen Artillerie demontirt wurden; einige von ihnen sind gesprungen. Das Fort ist außerordentlich beschädigt. Die Franzosen schießen nur aus 16 und 12 Pfundern; allein sie schießen halbflintenschußweit von den Mauern. — Heute gegen zwei Uhr Nachmittags kam das holländische Dampfschiff „Surinam“ in die Gegend der Stadt, um den Strom hinauf zu fahren. Dem Bassin gegenüber, wurde es aber durch ein lebhaftes Kleingewehrfeuer umzukehren genöthigt.

Nach den Aussagen eines verwundeten holländischen Sergents, der bei einem Ausfalle gefangen wurde, wäre die Garnison der Citadelle 6000 Mann stark; General Chasse sey schon seit einiger Zeit bettlägerig. Letzteres ist ziemlich wahrscheinlich; Leute, die beauftragt sind, die Bewegungen in der Citadelle vom Thurme des Antwerpener Doms aus zu beobachten, bemerkten die Abwesenheit des holländischen Generals, den man sonst gewöhnlich alle Theile des Forts in Augenschein nehmen sah.

Ueber Paris erhalten wir auf außerordentlichem Wege folgende neueste Nachrichten von der Belagerungsarmee, aus Berchem vom 4. December Abends 6 Uhr: „Die französische Armee hat die zweite Parallele überschritten und rückte unter die Lunette St. Laurent vor. Nach mehrstündigem Angriffe brachte unsere Artillerie das Feuer des Forts zum Schweigen und richtete dann die Geschütze weiter hin, auf die Toledo-Bastion, die unmittelbar an die Citadelle anstoßt. Man erwartet jeden Augenblick, daß die Bastion ihr Feuer einstelle; so wie sie zu diesem Aeussersten gebracht ist, werden unsere Batterien anfangen Bresche zu schießen. Schon wurden 4500 Kugeln von unserer Artillerie abgeschossen, und man ist erstaunt über die wenige Kraft, die General Chasse entgegensetzt.“

Man besorgt, dieses Manöuvre des holländischen Generals möchte eine unsern Soldaten gelegte Falle seyn; man hegt — wahrscheinlich ohne Grund — Verdacht, der Platz möchte unterminirt seyn, und die Trägheit Chasse's soll nur dazu dienen, die französische Armee noch mehr anzureizen.

Schreiben aus Antwerpen vom 5. December halb 6 Uhr Abends. Das Feuer der Franzosen, das ich selbst gesehen habe, ist seit heute Morgens sehr lebhaft; indessen schießen von zehn Batterien nur drei. Ein Theil der Citadelle steht in Flammen und brennt seit drei Uhr, nämlich die große Kaserne und das Heumagazin. Alle Einwohner begeben sich in die Straßen, die nach jener Seite ausgehen, um dieses Schauspiel zu sehen. Von beiden Seiten regnet es Bomben wie Hagel. Viele plagen in der Luft und viele Bomben der Franzosen fallen in die Schelde. Nicht ein einziger Schuß ist bis jetzt auf die Stadt gefallen, was uns wegen der Zukunft sehr beruhigt.

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 7. December 11 Uhr Morgens heißt es: „In den letzten 24 Stunden ist das Feuer der Belagerten weit mörderischer gewesen, als an den vorhergehenden Tagen. Die Franzosen haben viele Tödtete und eine beträchtliche Zahl von Verwundeten. Eine Flintenugel vom Walle hat dem Commandanten vom Geniecorps Morelet, einem gebornen Dijoner, und vertrautem Freunde des Hrn. Mauguin, eines der Häupter der Opposition in der französischen Deputirtenkammer, den rechten Schenkel zerschmettert, welcher amputirt werden muß. — Das 52ste Regiment hat bei dem gestrigen Bayonetangriff auf die Lunette St. Laurent siebzehn Grenadiere verloren, die auf dem Plage blieben; mehrere wurden verwundet. — Das Fort Montebello soll durch das Feuer der Citadelle zum Schweigen gebracht worden seyn. — Eine schlecht gerichtete Bombe aus einer französischen Batterie ist in dem St. Andreasviertel in der Stadt geplatzt, ohne jedoch Schaden anzurichten; die erschrockenen Bewohner dieses Viertels fluchten sich mit allen ihren Habseligkeiten. — Man versichert auf's Bestimmteste, Marschall Gerard habe Nachricht erhalten, daß die Lunette St. Laurent von den Holländern unterminirt sei.“

Die Lunetten St. Laurent und Kiel halten noch, und feuern ohne Unterlaß. (Desf. B.)

Frankfurt a. M., 10. December. Auffer der Oberpostamtszeitung enthält auch das gut un-

terrichtete Journal de Francfort, daß so eben ausgegeben wird, die Nachricht von dem auf die Stadt Antwerpen begonnenen Bombardement. Die erste Kunde davon soll eine hiesige Gesandtschaft erhalten haben, bei welcher ein von Brüssel hier durcheilender Courier die betreffenden Depeschen abgab. Aufferdem will man heute noch wissen, daß bei Abgang der letzten Nachrichten aus Antwerpen, die vom 7. sind, die Zahl der daselbst bereits in Flammen stehenden Gebäude sich auf 38 belief. — Ein Brief aus Antwerpen vom 6. spricht von großen Verlusten, welche die Franzosen erlitten hätten, als sie gegen Mitternacht die scheinbar geräumte Lunette St. Laurent mit Infanterie hätten besetzen wollen, aber plötzlich von einer verdeckten Batterie empfangen worden wären. Die verdeckte Batterie habe sieben Kanonen enthalten; auch hörte man dazwischen viel Kleingewehrfeuer, das zwei Stunden lang anhielt. In der Nacht vom 6. oder am 7. sollte mit Brescheschießen der Anfang gemacht werden; Andere meinen, es dürfte diese Operation erst in einigen Tagen beginnen. Die kurze Anwesenheit der französischen Prinzen in Brüssel soll den Zweck gehabt haben, den König Leopold von der Nothwendigkeit zu überzeugen, auch von den äußern Werken, die Chasse neutral halten will, anzugreifen. Der Herzog von Orleans ist beständig in den Transcheen. (Allg. Z.)

Portugal.

Der englische Standard schreibt aus Portsmouth vom 28. November:

„Dom Pedro scheint in der That in einer kritischen Lage zu seyn. Der Kutter Swallow, welcher Oporto am 19. verließ, konnte nicht in den Douro einlaufen. Als er am 18. daselbst ankam, erfuhr er, daß der englische Kutter Raven, der den englischen im Flusse ankernden Schiffen Mithlungen zu machen hatte, mit dem Osprey, welcher mit Munition beladen war, über die Barre zu gehen versuchen wollte. Er schloß sich an sie an. Sobald die drei Schiffe in den Bereich der Miguelistischen Batterien kamen, eröffneten diese ein wohlgerichtetes Feuer auf sie. Ungefähr 21 Schüsse wurden abgefeuert, als die drei Schiffe umkehrten und außerhalb der Barre ohne Verbindung mit Oporto ihre Stellung nahmen. — Die Miguelisten haben das Land zwischen Oporto und der Stelle, wo Dom Pedro ursprünglich landete, besetzt, und deshalb konnten diese Verstärkungen dort nicht gelandet werden, da das Ufer von zwei starken wohl-

bemannten Batterien bestrichen wird. Der Swallow mußte umkehren, aus Furcht, er möchte an Lebensmitteln und Wasser Mangel leiden, und so sind wir über den wahren Zustand der Dinge in Oporto so ungewiß als je.

Dagegen theilen die Times folgende Nachrichten, als mit dem London Merchant angelangt, mit: „Die neuesten Berichte, sagen sie, sind von großer Wichtigkeit, wir können aber noch nicht ins Einzelne eingehen. Der Ausfall am 17. hatte den vollständigsten Erfolg. Die Constitutionellen zerstörten 2000 Miguelisten, und zerstörten ihre Batterien. Man projectirte einen andern Ausfall mit 6000 Mann gegen Villanova, um die feindlichen Batterien auf dieser Seite zum Schweigen zu bringen. Der Admiral Sartorius ist mit seinem Flaggenschiffe Dom Pedro und der ganzen Escadre in der Bai von Vigo eingelaufen, und rüstete sich nach Oporto zurückzukehren, um Truppen dort einzunehmen, und bei Figueiras oder noch weiter südlich ans Land zu setzen.

Nach Briefen aus Lissabon vom 14. Nov. hatte am 10. Nov. zu Fuzado bei Sampaya ein Gefecht statt. Fünf Schiffe von der Expedition hatten das Feuer begonnen, allein die Batterie antwortete lebhaft. Eines der Schiffe wurde in den Grund gebohrt; ein zweites verlassen, und die drei übrigen suchten das Weite, um das Feuer einer Batterie zu vermeiden. Die Einfahrt in den Douro ist geschlossen, und es ist Befehl gegeben worden, auf alle Schiffe zu feuern, welche die Einfahrt in die Barre erzwingen wollten.

Nach englischen Blättern soll aus Porto mit 6000 Mann ein neuerlicher Ausfall gemacht, und der Generals Sturm gegen den Platz von Don Miguel auf den 20. December festgesetzt worden seyn.

(B. v. E.)

Die Morning-Post vom 3. December meldet aus Plymouth vom 30. Nov.: „Das königliche Schiff Leveret ist so eben von der Höhe von Oporto mit Depeschen an die Regierung eingelaufen. Dieses Schiff war letzten Sonntag den 25. November abgegangen, und die Offiziere desselben sagen, daß die Berichte, die sie überbringen, höchst ungünstig für Don Pedro's Sache lau-

ten. Als der Leveret abfuhr, lagen 15 englische Fahrzeuge außerhalb der Barre, von denen nicht ein einziges wegen der miguelistischen Batterien in der Nähe der Barre einlaufen konnte. Eines derselben, ein Kutter (man glaubt, nicht der Raven) hat Munition an Bord; ein anderes mit gleicher Ladung ist nach Terceira abgegangen, höchst wahrscheinlich, um daselbst auf Dom Pedro zu warten, wenn es ihm noch glückt, zu entweichen. Man glaubt, daß alle übrigen Schiffe, die der Leveret außerhalb der Barre gelassen hat, bereits auf dem Rückweg nach England begriffen sind. Von Sartorius Escadre weiß man nichts. — Nachschrift. Ich eröffne dieses Schreiben noch einmal, um hinzuzufügen, daß erzählt wird, daß zwei von Don Pedro's Regimentern zum Könige übergegangen sind. — Einer andern Version zufolge, sollen sie die Waffen gestreckt haben.“ (Oest. B.)

Osmanisches Reich.

Von der serbischen Gränze, 27. November. Mehreren Handlungshäusern wird aus Konstantinopel geschrieben, daß daselbst ein russischer Commissär angekommen sey, welcher außerordentliche Aufträge an den Sultan in Beziehung auf den Krieg mit Mehemet Ali haben solle. Man sagte in Konstantinopel sogar, jener Commissär habe der Pforte die Nachricht gebracht, daß ein russisches Corps ihr zu Hülfe eile, zu dessen Überschwiffung nach Wien die Anstalten zu treffen, und über die später von der Pforte für diese Expedition zu leistende baare Entschädigung zu unterhandeln er beauftragt sey. Dieses letztere scheint uns zu vortheilig; allein so viel ist wohl gewiß, daß die Pforte sich des Schutzes von Rußland zu erfreuen hat, und gewiß Hülfsstruppen erhalten würde, wenn sie darum ansuchte. Auch das scheint gewiß, daß ein russischer General mit Briefen des Kaisers von Rußland in Konstantinopel anlangte. Daß seit einiger Zeit in den südlichen russischen Provinzen Truppenbewegungen Statt fanden, weiß man; allein die dort befindlichen Streitkräfte sind zu zahlreich, um annehmen zu können, daß bloß eine Expedition zu Gunsten der Pforte damit beabsichtigt sey. Die Aegyptier sollen inzwischen große Streitkräfte entwickeln, und Ibrahim Pascha eine reguläre Armee von 56,000 Mann beisammen haben, die er gegen Konstantinopel zu führen droht. (Allg. Z.)

N a c h r i c h t.

Da mit dem Schluß dieses Monates die Pränumeration auf die Laibacher Zeitung für den zweiten Semester zu Ende gehet; so werden sämtliche P. T. Herren Pränumeranten, welche mit ihrem Pränumerations-Betrage noch im Rückstande sind, ersucht, selben ehestens berichtigen zu wollen, weil man sich sonst genöthiget sehen wird, kein Exemplar ohne Anticipation abliefern zu können.

Laibach im December 1832.

Redacteur: Fr. Kav. Heinrich. Verleger: Ignaz A. Edler v. Kleinmayr.